

NUOLEN SEE

Was war denn so geheim?

Nun sind die Verträge zwischen Wangen und Kibag über die Inselabtretung auf der Gemeinde-Homepage einzusehen. Jetzt, wo die Verträge vorliegen, fragt man sich: Warum diese Geheimnistuerei?

Die Obersee Nachrichten informieren seit Jahren über die Vorgänge um die geplante, 700 Meter lange Seeuferüberbauung der Kibag in Nuolen. Dabei fällt die Gemeinde Wangen immer wieder mit undurchsichtiger Kommunikation über das Projekt auf, für das rund 15 000 Quadratmeter See aufgefüllt werden sollen.

See zu Bauland eingezont

Die Probleme fingen damit an, dass die Gemeinde vor über zehn Jahren See in Bauland einzonte. Dann ging es weiter mit erstaunlichen Umweltgutachten, unterstützt von bis heute schweigenden Umweltorganisationen. Es folgte ein Rechtsanwalt, der seine Nuoler Klienten hinterging und sich von der Gegenseite bezahlen liess. Der bisher letzte Akt stellte die Schenkung einer Insel von der Kibag an die Gemeinde dar. Diese Schenkung ging Ende letzten Jahres über die Bühne. Erstaunlich dabei war, dass sich der Gemeinderat von Wangen strikt wehrte, die Landabtretungs-Verträge vor der Unterschrift einsehbar zu machen. Er argumentierte, die Gemeinde würde sich in Verhandlungsnachteil versetzen.

Nachteil – warum?

Die ON fragten mehrmals, was es denn Geheimnes gebe an diesem Geschäft. Die Kibag wolle das Land verschen-



Der Abtretungsvertrag für die Badeinsel Nuolen ist auf der Homepage der Gemeinde Wangen einzusehen. Warum die Vertragsverhandlungen so geheim sein mussten, ist daraus nicht zu ersehen.

ken. Und die Gemeinde gab bekannt, die Inselentgegennahme werde nicht mit der Uferüberbauung Nuolen See verquickt.

Wohl nur, weil die Obersee Nachrichten immer wieder Transparenz einforderten, sah sich die Gemeinde nun gezwungen, den Ende letzten Jahres unterzeichneten Schenkungsvertrag für die Halbinsel öffentlich zu machen. Er ist auf der Homepage

www.wangensz.ch unter «Aktuelle Geschäfte», «Nuolen See» einzusehen.

Öffentlicher Druck hat geholfen

Wer den Vertrag liest, stellt fest, dass die Kibag das vollzog, was sie öffentlich versprochen hatte: Die Halbinsel zum Bau einer Badi geht gratis an die Gemeinde über. Und die Gemeinde machte keine Entgegenkommen. Wohl weil der öffentliche Druck so hoch war,

passierte das Geschäft unabhängig davon, ob die Kibagüberbauung Nuolen See gebaut wird oder nicht.

Der Inselabtretungsvertrag ist also harmlos. Sofort wird auch klar, dass die Gemeinde durch eine Publikation vor Unterschrift in ihrer Verhandlungsposition niemals hätte in Nachteil versetzt werden können. Warum also tat die Gemeinde so geheimnisvoll?

Bruno Hug

KOMMENTAR

Warum?



Von Bruno Hug

Über ein Jahr lang haben die Obersee Nachrichten den Daumen auf das Geschenk der Halbinsel von der Kibag an die Gemeinde gehalten. Dieses wäre nämlich prädestiniert gewesen, die Gemeinde in Abhängigkeit der Kibag zu bringen. Da sie dem Bauunternehmen eh ergeben ist und Nuolen See mit seinen Seeaufschüttungen jederzeit verteidigt, wäre dies doppelt gefährlich gewesen.

Nachdem die Verträge einsehbar sind, fragt man sich, warum die Gemeinde diese nicht vor Unterschrift offenlegen wollte. Warum eigentlich sollen derartige Geschäfte überhaupt geheim getätigt werden? Wird sauber gehandelt, kann ein Geschäft doch transparent sein! Darum nochmals zu Wangen: Ich habe sowohl die Gemeinde als auch den Kanton Schwyz gebeten, die Konzession für die Hafen- und Ufernutzung in Nuolen offenzulegen. Man würde daraus vielleicht Interessantes herauslesen können. Gemeinde und Kanton weigern sich jedoch standhaft. Warum? Was muss verdeckt werden? Wenn alles sauber wäre, könnte man die Verträge doch zeigen! Weil aber Gemeinde und Kanton mauern, ist in dieser Sache beiden weiterhin nicht zu trauen.

RAPPERSWIL-JONA

Hat das Buch ausgedient?

Die Kreuz-Buchhandlung in Rapperswil-Jona schliesst. Die Stammkunden sind traurig, aber auch Geschäftsführerin Livia Roggwiler bedauert die Schliessung des Buchladens am Hauptplatz.

Am 31. März ist definitiv Schluss. Nach über 30 Jahren Kreuz-Buchhandlung verliert die Altstadt nun wieder eine Institution. Was soll man machen, wenn die Umsätze einbrechen und die Kunden wegbleiben? Das Schicksal dieser liebevollen, kleinen Buch-Inseln scheint besiegelt. Die Internet-Riesen wie Amazon, aber auch andere Bestell-Plattformen machen es dem Kunden leicht, per Mausclick zu bestellen. Trotzdem schätzen viele Kunden den Austausch mit Livia Roggwiler und die Tasse Kaffee beim Aussuchen eines Buchs.

Aber die Preise, die Internet-Anbieter für Bestseller oder Sachbücher verlangen, sind für einen Buchladen,



Geschäftsführerin Livia Roggwiler inmitten ihrer geliebten Bücher.

Foto: Anna Kohler

der ja auch Standortmiete bezahlen muss, nicht zu machen. Die Geschäftsführerin der Kreuz-Buchhandlung ist traurig. Sie hatte das Gefühl, diese

Buchhandlung sei das Ziel ihrer Träume. Sie fühlte sich sehr wohl in der Altstadt von Rapperswil und wird ihre Arbeitsstätte vermissen.

Das Buch wird Luxusartikel

Aber hat das Buch wirklich ausgedient? Wird es vom E-Book verdrängt? «Auf keinen Fall», ist sich Andreas Grob, Geschäftsführer der Buchzentrum AG, sicher. «Wir leben seit über 500 Jahren mit Büchern, das wird auch so bleiben.» Trotzdem wird sich der Trend des E-Books fortsetzen, vor allem für Pendler und Reisende sei es attraktiv, so Grob. Wenn die kleinen Buchläden überleben wollten, müssten sie sich profilieren, dann hätten sie eine Chance. «Inspiration, Sinnlichkeit und soziale Interaktion kann das Internet nicht bieten», erläutert Grob.

Aber versucht hat Livia Roggwiler es schon, den Buchladen interessanter zu gestalten. Sie organisierte Autorenlesungen, bot ein eigenwilliges Sortiment an Büchern an und offerierte Kaffee. Es half nichts. Und so verschwindet ein weiteres Bijou von der Bildfläche. Das Buch wird überleben, aber die kleinen Buchläden wohl nicht.

Anna Kohler

EINSIEDELN

Abt Martin Werlen hört auf

Abt Martin Werlen wird nach zwölf Jahren keine neue Amtszeit antreten. Der 50-Jährige gilt als pointierter Kritiker der katholischen Kirche. Seine Rücktrittsabsichten verkündete er gestern auf der Social-Media-Plattform Twitter. «Good news», schrieb er und verlinkte eine Meldung des Klosters Einsiedeln. Der Abt will seine Funktion bis Ende Jahr ausüben und dann in die Reihe seiner Mitbrüder zurückkehren, steht in der «Zürichsee-Zeitung».

RAPPERSWIL-JONA

Digital heisst das Zauberwort

Jetzt flattern sie wieder ins Haus, die Steuerformulare. Immer mehr Steuerpflichtige füllen ihre Steuererklärung digital aus. In Rapperswil-Jona waren es letztes Jahr 6500 Personen, die von dieser Form Gebrauch machten – Tendenz steigend, wie die «Südostschweiz» weiss.



Clever sparen beim Fahren – natürlich mit Erdgas/Biogas!

- Mit jedem «Liter Erdgas» mindestens 40 Rappen sparen
- Für viele Erdgasfahrzeuge während 3 Jahren keine oder reduzierte Motorfahrzeugsteuern
- Die schädlichen Abgase sind im Vergleich zu Diesel und Benzin auf ein Minimum reduziert
- Minus 35 Prozent CO₂-Ausstoss





www.erdgasobersee.ch